

Robert Langer

Vor welchen Herausforderungen stehen Öffentliche Bibliotheken im ländlichen Raum beim Thema Inklusion in Sachsen?

Für Öffentliche Bibliotheken im ländlichen Raum stellt die Beschäftigung mit Themen jenseits der bibliothekarischen Grundversorgung eine deutliche Herausforderung dar. Sie sehen sich Prozessen gegenüber, die sie nicht beeinflussen können und zu denen ihnen schlicht die Zeit fehlt. Die Unterstützung der bibliothekarischen Fachstelle hilft da nur bedingt weiter, denn die Grundsatzentscheidung muss von Trägern und Fördermittelgebern gefällt werden. Wie es funktionieren kann, das Thema Inklusion in einer Kommune zu etablieren, zeigt die Inklusive Bibliothek der Stadtbibliothek Torgau.

Barrierefreiheit und Inklusion. Wie sollen wir das alles schaffen?

Öffnungszeiten, Ausleihe, Medienbeschaffung, Einarbeitung, Nutzergespräche, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltung zur Lese- und Medienförderung, digitale Services, Nachhaltigkeit und dann noch Inklusion und Barrierefreiheit? Warum ist es nicht so einfach, dies alles in einer Öffentlichen, also kommunalverwalteten Bibliothek unter einen Hut zu bekommen?

Zum einen gibt es wenig spezielle Informationen zu den Themen (was dieses Buch nun hoffentlich ändert). In der Ausbildung und bei Fortbildungen ist es ein eher peripheres Thema. Zum anderen hängt die Qualität einer Bibliothek von ihrer Verankerung innerhalb der Kommune ab. Diese betreffen die Anzahl und Qualifikation der Bibliotheksmitarbeitenden, die Anbindung der Bibliothek an die kommunale Infrastruktur mit deren Einstellung zu Barrierefreiheit und die finanziellen Ressourcen für die bibliothekarischen Arbeiten und Dienstleistungen.

Bibliotheken in den ländlichen Räumen haben selten mehr als 3 Mitarbeiter*innen. Oft sind es Ein-Personen-Bibliotheken, die zudem weitere kommunale Aufgaben übernehmen. Diese sehen sich häufig auf sich selbst verwiesen. Grundausrüstung und Erhalt hängen von kommunalen Trägern ab, die finanzielle Unterstützung des Landes

über die Kulturräume¹ erreicht sie oft ungenügend, da das Kulturraumgesetz² die Förderung von regionaler Bedeutsamkeit abhängig macht, die für kleine Bibliotheken qua Auftrag nicht vorgesehen ist.

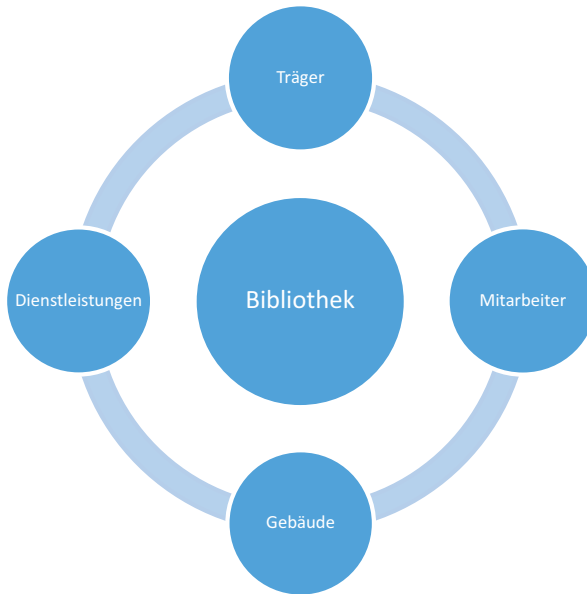


Abb. 1: Die Qualität einer kommunalen Bibliothek hängt von ihrer Verankerung innerhalb der Kommune ab. Sie bezieht sich auf die Anzahl und Qualifikation der Bibliotheksmitarbeitenden, die Ausstattung des Gebäudes, die Anbindung der Bibliothek an die kommunale Infrastruktur sowie die grundsätzliche Einstellung des Trägers zu den bibliothekarischen Arbeiten und Dienstleistungen.

Unterstützung der Öffentlichen Bibliotheken durch die Sächsische Landesfachstelle für Bibliotheken

Die Fachstellenarbeit in Sachsen³ blickt auf eine über hundertjährige Geschichte mit wechselnder Trägerschaft und ministerieller Anbindung zurück. Ihr Ursprung datiert

¹ Zur Erhaltung und Förderung kultureller Einrichtungen und Maßnahmen wurden im Freistaat Sachsen, wo die Kulturpflege eine Pflichtaufgabe der Gemeinden und Landkreise ist, fünf ländliche Kulturräume (Vogtland-Zwickau, Erzgebirge-Mittelsachsen, Leipziger Raum, Meißen-Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Oberlausitz-Niederschlesien) und drei urbane Kulturräume (Chemnitz, Leipzig, Dresden) gegründet.

² Zum Sächsischen Kulturraumgesetz vgl.: <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/3215-Saechsisches-Kulturraumgesetz> (13.02.2024).

³ Landesfachstelle: <https://www.slub-dresden.de/ueber-uns/saechsische-landesfachstelle-fuer-bibliotheken> (24.04.2024).

auf das Jahr 1914 mit der Gründung der Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen e. V. Dieser Verein diente bereits als Bindeglied zwischen den Bibliotheken und den kommunalen Trägern. Die Sächsische Landesfachstelle für Bibliotheken (LFS) ist heute eine Kompetenzeinrichtung des Freistaates Sachsen unter dem Dach der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB). Sie fördert im Landesauftrag die Erhaltung und die Leistungsfähigkeit öffentlicher, kommunalgetragener Bibliotheken sowie ihren Ausbau zu attraktiven Orten der Information, Begegnung und des lebenslangen Lernens. Zu ihrer Aufgabe zählen neben der Information und Fortbildung der Bibliotheksmitarbeitenden, Konzepterstellung und Bibliotheksstatistik vor allem die Beratung der Bibliotheken, ihrer kommunalen Träger und der Kulturräume. So ist die Landesfachstelle auch beim Thema Inklusion Ansprechpartnerin, Konzeptentwicklerin, Ideengeberin, Multiplikatorin und Vernetzerin für die Öffentlichen Bibliotheken.

Die Bemühungen zum Thema Inklusion der Landesfachstelle beschränkten sich viele Jahre auf die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für barrierefreies Lesen (dzb lesen).⁴ Man kooperierte bei dem Projekt „Chance Inklusion“,⁵ vermittelte das Angebot „Blickpunkt Auge“⁶ und führte gemeinsame Fortbildungen für Bibliotheksmitarbeitende durch.

Nunmehr im dritten Jahr arbeitet die Sächsische Landesfachstelle für Bibliotheken gemeinsam mit der Servicestelle Inklusion im Kulturbereich⁷ daran, das Thema Inklusion breiter in die Öffentlichen Bibliotheken in Sachsen zu tragen. Im Anschluss an einen Sensibilisierungsworkshop für das Fachstellenteam erarbeitete dieses gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen der Servicestelle das Fortbildungsformat „Öffentliche Bibliotheken inklusiv und barrierefrei“, in dem es neben den rechtlichen Grundlagen um Vermittlung, Kommunikation und technische Ausstattung geht. Bibliotheken sind bekanntlich nicht nur Orte der Kultur und der Bildung, sondern ebenso der zwischenmenschlichen Begegnung und der gesellschaftlichen Teilhabe. Wie aber sollten Bibliotheken und ihre Angebote gestaltet sein, damit sie auch für Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen mit Behinderung uneingeschränkt zugänglich sind? Was müssen wir bedenken, wenn wir Barrieren in unseren Köpfen und in unseren Einrichtungen nachhaltig abbauen wollen?

4 Deutsches Zentrum für barrierefreies Lesen: <https://www.dzblesen.de> (13.02.2024).

5 dzb lesen – Projekt „Chance Inklusion“: <https://www.dzblesen.de/ueber-uns/fachthemen-kooperationen-projekte/chance-inklusion-bibliotheksinitiative> (13.02.2024).

6 dzb lesen – Angebot „Blickpunkt Auge“: <https://www.dzblesen.de/ueber-uns/fachthemen-kooperationen-projekte/blickpunkt-auge-infomobil> (13.02.2024).

7 Die Servicestelle setzt sich für eine inklusionsorientierte Kulturarbeit in Sachsen ein. Dabei geht es zum einen um die Verbesserung der Barrierefreiheit von Kulturangeboten und -orten. Zum anderen geht es um die Steigerung der Repräsentanz und Mitwirkung von Menschen mit Behinderung im sächsischen Kulturbereich. Die Servicestelle ist Teil des Landesverbandes Soziokultur Sachsen e. V. <https://www.inklusion-kultur.de> (13.02.2024).

Kooperationen helfen: Das Beispiel Torgau

Bereits seit 2022 befindet sich die Stadtbibliothek Torgau⁸ unter dem Motto „GEMEINSAM Bildungslandschaften gestalten – Partner vernetzen – Inklusion leben“ auf dem Weg zur inklusiven Bibliothek.⁹ Als Pilotprojekt wurde sie von der Kommune, als Trägerin der Stadtbibliothek, und dem schulischen Kooperationsverbund Torgau¹⁰ in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB)¹¹ auf den Weg gebracht und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt. Das Ziel bestand darin, ein thematisches Medienangebot für Fachkräfte aus Schule, Pädagogik sowie für Eltern zu schaffen. Fachspezifische Medien sollten in der Bibliothek für alle öffentlich zugänglich sein und so die Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion in Kitas und Schulen fördern. Der rechtliche Rahmen wurde in einem Kooperationsvertrag festgehalten, ein breites Medienangebot rund um das Thema Inklusion geschaffen und werbewirksam mit dem Logo des Kooperationsverbundes gekennzeichnet. Die Medien sind im WebOPAC der Stadtbibliothek unter dem Sonderstandort Inklusive Bibliothek erschlossen, haben Bestandsschutz und stehen ebenso für die Fernleihe zur Verfügung.

Inklusive Bibliothek

Der Medienbestand der Inklusiven Bibliothek ruht auf fünf konzeptionellen Säulen mit jeweils unterschiedlichen Zielgruppen: Fachliteratur, Literatur in Leichter Sprache, diversitätssensible Literatur, didaktisches Material und Literatur zu Demografie und alternder Gesellschaft.

Fachliteratur: Die Fachliteratur richtet sich an Lehrende sowie Pädagog*innen. Sie widmet sich primär schulischen Themen wie Heterogenität, Differenzierung, Förderpläne, Elterngespräche, Kompetenzorientierung sowie Schulentwicklung, aber auch

⁸ Torgau, im Nordwesten Sachsens, ist eine Kreisstadt im ländlichen Raum mit knapp 20 000 Einwohnern. Die Stadtbibliothek befindet sich in einem denkmalgeschützten Barockpalais zentral in der Altstadt und wurde so gestaltet, dass Menschen mit eingeschränkter Mobilität barrierefreien Zugang haben. Sie ist einer der am stärksten frequentierten Kultur-, Begegnungs- und Bildungsorte der Region. Zur Stadtbibliothek vgl. <https://sb-torgau.lmscloud.net/cgi-bin/koha/opac-main.pl> (13.02.2024).

⁹ Ausführlichere Informationen s. Eilenberger / Langer / Schmerbauch 2024.

¹⁰ In Sachsen existieren 64 Kooperationsverbünde, die regionale Netzwerke bilden. Damit werden Inklusion vor Ort befördert und inklusive Bildungsbiografien einrichtungsübergreifend gedacht. Der Kooperationsverbund Torgau umfasst in einem Radius von 15 km elf Grundschulen, vier Oberschulen, jeweils ein Förderzentrum, Gymnasium und Berufsbildungszentrum sowie zwei Schulen in freier Trägerschaft. Zu den Kooperationsverbünden vgl. <https://www.inklusion.bildung.sachsen.de/aufbau-von-kooperationsverbunden-5910.html> (30.11.2023).

¹¹ Das Sächsische Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB) ist die nachgeordnete Schulaufsichtsbehörde des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus. <https://www.lasub.smk.sachsen.de/inklusion-4298.html> (14.02.2024).

aktuellen Herausforderungen wie Flucht, Trauma, Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache.

Literatur in Leichter Sprache: Sie spricht Menschen mit Lernbeeinträchtigungen ebenso wie Menschen mit begrenzten Deutschkenntnissen an. Wer liest und das Gelesene versteht, kann besser am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Für die Auswahl dieser Bücher wurde eine Betroffenengruppe einbezogen, die Prüfgruppe Leichte Sprache der Elbaue-Werkstätten.¹²

Diversitätssensible Kinder- und Jugendmedien: Die Zielgruppe der diversitätssensiblen Kinder- und Jugendmedien sind Kinder, Jugendliche und ihre Familien sowie Fachpersonal aus Kita, Schule und Hort. Die Medien spiegeln den Alltag in einer heterogenen Lebenswelt und machen unterschiedliche Lebenswirklichkeiten sichtbar.

Didaktische Materialien: Zu den didaktischen Materialien zählen Kamishibai. Dieses Angebot richtet sich vornehmlich an Pädagogen und Pädagoginnen im Bereich der Elementarpädagogik. Die ausgewählten Sets veranschaulichen auf kindgerechte Weise, dass ein solidarisches Miteinander, Zuwendung und gegenseitige Wertschätzung das Gefühl für sich selbst und die Gemeinschaft wachsen lassen.

Demografie und alternde Gesellschaft: Durch die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtbibliothek wurde der Landkreis als dritter Kooperationspartner gewonnen. Die Stabsstelle Soziale Vielfalt beim Landratsamt Nordsachsen erweiterte das Spektrum der Inklusiven Bibliothek um die Themen „Demografie und alternde Gesellschaft“. Die Medien umfassen Aspekte wie Demenz, Sehbeeinträchtigung, Diabetes und Gesundheit, aber auch Ratgeber, Sachbücher, Erfahrungsberichte und Spiele. Das Angebot richtet sich vornehmlich an Betroffene, Angehörige, Fachkräfte oder ehrenamtlich Tätige. Die Inklusive Bibliothek hatte das Landratsamt nachdrücklich beeindruckt, sodass es die Leistung mit einer Urkunde würdigte und sieben weitere Bibliotheken in Nordsachsen mit Medien zum Thema Demenz und Teilhabe ausstattete.

Von Beginn an waren die Beteiligten bestrebt, Menschen mit Beeinträchtigung aktiv bei Veranstaltungen und Medienauswahl einzubinden (siehe Abb. 2). Aus den ersten Kontakten entwickelte sich ein selbstorganisierter Lesezirkel der Wohnstätte der Lebenshilfe, der die Bibliothek nun monatlich besucht. Darüber hinaus werden Führungen und Workshops für interessierte Fachkräfte angeboten. Diese wirken wiederum in ihren Einrichtungen als Multiplikatoren.

¹² Die Elbaue-Werkstätten gGmbH in Torgau ist ein sozialer Arbeitgeber für Menschen mit und ohne Behinderungen. Ein Arbeitsbereich ist dabei die Prüfgruppe „Leichte Sprache“. <https://www.elbaue-werkstaetten.de/elbaue-werkstaetten/ueber-uns/leichte-sprache> (14.02.2024).



Abb. 2: Für die Auswahl der Bücher wurde eine Betroffenengruppe einbezogen, die Prüfgruppe Leichte Sprache der Elbaue-Werkstätten Torgau (Foto: Torgauer Zeitung).

Ausblick

Die Resonanz auf die Inklusive Bibliothek der Stadtbibliothek Torgau ist überwältigend. In kürzester Zeit ist der Medienbestand enorm gewachsen, neue Kooperationspartner kamen hinzu und weitere Einrichtungen haben die Bibliothek als kulturellen Bildungspartner wahrgenommen. Sowohl die Ausleihzahlen der Medien als auch die Zahl der Neuanmeldungen von Einzelpersonen und Institutionen zur gezielten Nutzung der Inklusiven Bibliothek zeugen bereits jetzt vom Erfolg des Projektes.

Man hat begonnen, durch vielseitige Veranstaltungen die Inklusive Bibliothek mit Leben zu füllen und zu einem Ort des Austauschs und der Vernetzung zu machen. Aktiv geht die Bibliothek auf potentielle Partner zu, darunter die Volkssolidarität, ein Wohlfahrts- und Pflegeverband und die Volkshochschule. Die Mitarbeiter*innen bilden sich kontinuierlich weiter, um diversitätssensible Themen erfolgreich in ihre Veranstaltungsformate aufnehmen zu können. Ebenso rückt die Bibliothek als Arbeitsplatz für Menschen mit Beeinträchtigung in den Blick. Erste gute Erfahrungen mit Praktikant*innen und Bundesfreiwilligendienstleistenden bestärken diese Sicht. Inklusion heißt für das Bibliotheksteam, auf dem Weg zu sein, das Konzept immer wieder zu reflektieren und an die sich wandelnden Gegebenheiten anzupassen.

Abschließende Gedanken

Welche Auswirkungen hat eine zunehmend als heterogen wahrgenommene Gesellschaft für die bibliothekarische Arbeit? Auf welchen Ebenen ist sie zu denken? Bei genauerem Hinsehen wird klar, dass die Herausforderungen miteinander in Verbindung stehen, sich sogar oft gegenseitig bedingen.¹³ Nachhaltige Bibliotheksarbeit ist ohne Umsetzung von Inklusion heute nicht mehr denkbar, wenn wir gesamtgesellschaftliche Teilhabe ermöglichen wollen. Barrierefreiheit und Inklusion werden zukünftig die Qualität von Bibliotheksarbeit mitbestimmen, weshalb Inklusion und deren Ermöglichung durch barrierefreie Teilhabe ein grundlegender Bestandteil der Bibliotheksarbeit sein sollte. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN, um deren Umsetzung sich viele Bibliotheken bemühen, beinhalten ausdrücklich inklusives Handeln.¹⁴

Auch wenn die mangelnde Anwesenheit von Menschen mit sichtbaren Beeinträchtigungen in Bibliotheken die Beschäftigung mit dem Thema Barrierefreiheit evtl. infrage stellt, muss dennoch damit begonnen werden. Denn: Betroffene informieren sich im Vorfeld recht genau darüber, wie sich die Zugänglichkeit für sie gestalten kann. Sie sind dann nicht aus fehlendem Interesse nicht anwesend, sondern vielmehr deshalb, weil mangelnde Barrierefreiheit es ihnen unmöglich macht. Es geht also darum, einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Und es geht darum, anzufangen, auch wenn es mit kleinen, ersten Schritten ist.

Barrierefreiheit ermöglicht Inklusion. Entsprechend ermöglichen barrierefreie bibliothekarische Angebote auch Menschen mit Beeinträchtigungen die Teilhabe und die Teilnahme an der bibliothekarischen Grundversorgung der gesamten Bevölkerung. Nicht zuletzt reagieren Bibliotheken damit auf eine sich wandelnde Gesellschaft – nicht nur in Bezug auf Diversität und Migration, sondern auch in Bezug auf einen Anstieg der älter werdenden Bevölkerung. Im Sinne der Nutzendenorientierung gewinnen barrierefreie infrastrukturelle Aspekte immer mehr an Bedeutung. Ein Nichtvorhandensein oder Nichtbeachten würde dazu führen, einen Teil der potentiellen Nutzenden gar nicht erst zu gewinnen.

Die Herausforderung besteht darin, inklusive Bibliotheksarbeit durch eine weit-sichtige, multiperspektivische Planung zu ermöglichen. Dazu müssen wir uns mit den Bedürfnissen der Nutzenden bezogen auf die vielfältigen Angebote unserer Häuser beschäftigen. Dass dies nicht sofort bis ins kleinste Detail vollzogen werden kann, scheint einsehbar.

Bibliotheksverantwortliche sollten die grundsätzliche Entscheidung treffen, inklusive und barrierefreie Zugänge zu ermöglichen. Dies ist zu allererst einmal eine Grundsatzentscheidung, die auf Leitungs- und Trägerebene getroffen werden muss. Dies

¹³ Nachfolgende Überlegungen wurden inspiriert von den Ausführungen zu barrierefreien Events (Hoffmann-Wagner / Jostes 2021).

¹⁴ Vgl. u. a. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele-erklart-232174> (13.02.2024).

sollte nach außen und nach innen kommuniziert werden, denn dies bildet die Grundlage dafür, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Autor

Robert Langer studierte Slavistik, Philosophie, Germanistik / DaF sowie Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Er promovierte im Fach Philosophie. Seit 2020 leitet er die Sächsische Landesfachstelle für Bibliotheken in Chemnitz.

Literatur und Quellen

Deutsches Zentrum für barrierefreies Lesen: <https://www.dzblesen.de> (24.04.2024)

Eilenberger, Claudia / Langer, Robert / Schmerbauch, Ute (2024): Mit Kooperationen zur inklusiven Bibliothek. Die Stadtbibliothek Torgau weist in Sachsen einen Weg. In: BuB 76 (1), S. 52–55

Hoffmann-Wagner, Kerstin / Jostes, Gudrun (2021): Barrierefreie Events. Grundlagen und praktische Tipps zur Planung und Durchführung. Wiesbaden: Springer Fachmedien

Landesfachstelle für Bibliotheken in Sachsen: <https://www.slub-dresden.de/ueber-uns/saechsische-landesfachstelle-fuer-bibliotheken> (24.04.2024)